

P. FORTUNAT HUEBER O.F.M. ÜBER BAYERISCHE
UND BÖHMISCHE MARIENWALLFAHRTEN

Von Winfried Baumann

Fortunat Hueber, Prior des Franziskanerordens, gab in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine ausführliche Darstellung der damaligen bayerischen und böhmischen Marienwallfahrten (besonders aber der Grenzlandwallfahrt nach Neukirchen bei Hl. Blut) in seinem in barockem Stil gehaltenen Werk „Zeitiger Granatapfel Der allerscheinbaristen Wunderzierden In denen Wunderthätigen Bildsaulen Vnser L. Frawen / der allerheiligisten Jungfräwlichen Mutter Gottes MARIA Bey zweyen hoch-ansehtlichen Völkern der Bayrn vnd Böhmen. Besonders von der Blutfleissenden Bildsaulen der gnadenreichsten Himmelkönigin vnd Trösterin aller Betrübten Zu Newkirchen In Chur-Bayrn / am Ober Böhmer-Wald gelegen ... München / Getruckt durch Lucas Straub ... Im Jahr 1671“¹. Im folgenden sollen nun vor allem die Abschnitte aus dem 437 Seiten umfassenden „Zeitigen Granatapfel“ vorgestellt werden, in denen Hueber auf die Beziehungen der Tschechen zur Marienwallfahrt i. a. und zur Wallfahrt von Neukirchen bei Hl. Blut (12 km südlich von Furth i. W. an der Straße nach Lam und hart an der tschechischen Grenze gelegen) im besonderen eingeht. Diese Stellen sind eine hervorragende Quelle zur Erkundung religiösen Lebens und Brauchtums zwischen Spätmittelalter und Barock. Huebers Text ist aber auch deswegen beachtenswert, weil bedeutende Aussagen in tschechischer Sprache gehalten sind.

Der Verf. hebt zunächst hervor, daß ganz Böhmen einst der hussitischen Ketzerei verfallen gewesen sei: „Wahr ist es / daß in dem Königreich Böhäm biß auff dreyhundert Jahr das vnzerstörliche Nest / aller abtrinnigen / vngehorsamben / vnruhigen Rebellanten vnnnd auffrührischen Ertzketzer sich habe verwicklet vnnnd eingeflochten; also zwar / das Böhäm billich hat kōndten ein Vatterland / ein auffgesperrter Rachen / ein sicherer Schlund / ein verwirrtes Reich vnnnd ein freyes Land alles Unheyls genambset werden. Aber nach dem auß disem Reich die höllische Finsternussen verjagt oder außgetilget / vnd den vnruhigen auffrührischen Häuptern das Knick ist abgebrochen worden / hat sich die gantze Nation in die Mütterliche Schoß der Catholischen Kirchen versamlet / die verkehrte Sitten in gute heylsame Rathschläg verändert / vnd sich dermassen jnbrünstig der Jungfräwlichen süßen Liebe Maria ergeben vnd verpflichtet ...“² Die hussitische Ket-

¹ Ich zitiere im folgenden aus einem in der Klosterbibliothek von Neukirchen bei Hl. Blut aufbewahrten Exemplar. — Diese Bibliothek besitzt auch tschechische Bücher. Vgl. Baumann, W.: Die tschechischen Postillen in der Bibliothek des Franziskanerklosters von Neukirchen bei Hl. Blut. BohJb 20 (1979) 37—43.

² Zeitiger Granatapfel 24.

zerei ist dann Gegenstand eines eigenen Kapitels geworden. Hueber geht dabei besonders ein auf Jan Žižka („ein Mensch / welchen die Bôham mit Seufftzen vnd Weheklagen haben außzusprechen / hat alle höllische Vnruhe auffgewiglet“³), Jan Rokycana und Jiří von Poděbrad („die zween ansehentliche Gewaltshaber deß Höllischen Sathans . . . als zwey abscheuliche Mißgeburten deß Laernaeschen Drackens“⁴ und Hieronymus von Prag (der „deß gecreutzigten Haylands Bildnuß verworfen vnd mit Koth besudlet“ hat⁵). Die Lehre Wiclifs und Hus' hatte damals Böhmen also dermaßen erfaßt, „dannhero durch gantz Teutschland für ein gemeines Sprichwort wurde herumb betragen / daß nemblich ein Bôhamb vnd ein Ketzer ein ding seynd“⁶. Die Verankerung dieser ketzerischen Lehre geschah aber in Böhmen nicht für immer, und so kann der gelehrte Hueber mit Genugtuung berichten, daß sich das böhmische Volk wieder zum wahren Glauben bekehrt habe und nunmehr von einer übergroßen Liebe und Zuneigung zur Gottesmutter Maria erfüllt sei. Er schreibt: „Gleich sobald die Bôhamen in jhrer Mutter-Sprach zu dichten von Kindheit auff anfangen / werden sie deß Marianischen Namens Süßigkeit zuverkosten am ersten erjneret; die fromme Eltern zaigen jhnen auff ein Marienbild / sagend. Wzhledny / me ditê / tato gest nasse mila Pany! matka milostima Bozy Marya! Krasna Panenka / Pozdrawgy / miluy gy / a Weselim okem Wzhledny mamy: daruggy Swe sredce. Eben dises pflegen auch die Bayrn zuthun / in dem sie jhren Kindern zusprechen. Sihe / mein Kind; dises ist vnser liebe Fraw! dises ist die liebe Mutter GOTTes! Ein schönes Jungfrâwlein! grüsse sie / liebe vnd lache sie an / schenke jhr dein Hertzlein“⁷. Der Eifer der böhmischen Nachbarn, zu Maria zu wallfahren, wird noch an anderer Stelle gebührend hervorgehoben: „Vil löblicher ist vorzubringen / daß jetzt in Bôham kein Statt / kein Marckt oder Dorff mehr seynd / welche nit durch einhellige Verwilligung / mit fliegenden Fahnen / jhre Burger vnd Haußgenossen zu einem wunderthätigen Marienbild / schön vnd aufferbâwlich wahlfahrten führen: vnd gleich wie ein jedes Gebiet absonderlich mit dergleichen Wunder-Ort versehen ist / also thun sie jhre Kirchfahrten zu bestimbten Zeiten vnd Tâgen ohne jemand's Verhinderung anstellen. Nit allein aber lasset sich der Bôhamische Eyfer zwischen den Schrancken deß Kônigreichs einzwingen / sonder bricht auch mit aufferbâwlichen Nachklang auß in andere Landschafftten; vnangesehen daß selbige Nation jnnerhalb deß anheimischen Gezircks allenthalben mit so vilen Marianischen Wunderzierden vmbhengt ist. Mit vnhindertreiblicher Andacht besuchen sie vnser liebe Fraw bey dem heiligen Blut zu Newkirchen vnd zu Alten Oettingen in Bayrn / zu Czostochowski vnd Warth

³ E b e n d a 116.

⁴ E b e n d a 118.

⁵ E b e n d a 123. — Zu diesen Persönlichkeiten der religiösen Erneuerung vgl. B a u m a n n, W.: Die Literatur des Mittelalters in Böhmen. Deutsch-lateinisch-tschechische Literatur vom 10. bis zum 15. Jahrhundert. München-Wien 1978, S. 230 ff.

⁶ Zeitiger Granatapfel 120. — Es ging damals auch das Sprichwort um „Schwab ein Schwetzer / Behem ein Ketzer“, auf das der Jesuit Sebastian Vojtěch Berlička (Scipio) Plzeňský in seiner Postille aufmerksam machte. Vgl. B a u m a n n: Die tschechischen Postillen 41.

⁷ Zeitiger Granatapfel 18. Ich habe den tschechischen Originaltext geringfügig verbessert, wo falsche Worttrennung vorlag.

in der Schleiß / zu Cell in Steurmardt / ja auch vilmaln zu Laureto in Welschland; vnd zwar dises mit einer so rauhen Art vnd strengen Nüchterkeit / daß es jhnen andere Außländer nit leicht mögen oder könden nachthun ... Diejenige Freygebigkeit / welche sich bey jhnen gegen der allerreichisten Himmels Fürstin an Opffer vnd Pfanden niemal erschöpfffen lasset ... Die Mänge der Wallfahrter betreffend: lassen sich deren auf die 80 000. Menschen jährlich auff dem heiligen Berg in Böhham einfindig zehlen / mit solchem Geträng vnd Aufferbawlichkeit / daß ja billich einem solte das Hertz in Zäher zerschmelzen ... Also lobwürdig / also erspriefflich / also wunderlich ist die Böhmishe Andacht gegen jhrer allgemainen Schutz-Frawen vnd Gnaden Mutter ...⁸ Die Rekatholisierung Böhmens hat nun ihre Wirkung nicht verfehlt. Gepflegt und gefördert werden jetzt ganz gezielt jene Formen an Volksfrömmigkeit, die in der Hussitenzeit und später weitgehend verdrängt worden waren: der Heiligenkult und das Wallfahrtswesen⁹. Noch scheint sich diese Frömmigkeit nüchtern und zurückhaltend geäußert zu haben — ganz im Gegensatz zu späteren Zeiten, als die böhmischen Nachbarn Andacht und Verehrung viel stärker und lauter mitteilten¹⁰.

Von der Marienverehrung, die Bayern und Böhmen in gleicher Weise pflegten, zeugt bei Hueber besonders ein dreisprachiges (lateinisch-deutsch-tschechisches) Lied, das lautet:

	1.
	O MARIA, Mater pia!
Haylsams Licht	Jasny blesk dem Vatterland!
Allem Weltvolck	Deine Gnaden reich beladen Wssemu Swetu seynd bekandt
	2.
Alles Volck	Wssecken lid dich ruffet billich / Liebt vnd lobt all Nation:
Preysen dich	Alle Zungen Alt vnd Jungen Tebe czty in gleichem Thon.
	3.
Alle Welt	Tausent Stralen von dir fallen / Cely swet erfüllt dein glantz:
Alle bey dir	Tausent Gaben wer will haben Wsse u tebe findet gantz.

⁸ Ebenda 40—42.

⁹ Hartinger, W.: Marien-, Wenzel- und Nepomukwallfahrten in Böhmen. Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde 22 (1979) 29. — Bosl, K. (Hrsg.): Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Bd. 2. Stuttgart 1974, S. 366 ff.

¹⁰ Hartinger, W.: Die Bedeutung Böhmens für die Wallfahrt Neukirchen bei heilig Blut. In: Regensburg und Böhmen. Festschrift zur Tausendjahrfeier des Regierungsantritts Bischof Wolfgangs von Regensburg und der Errichtung des Bistums Prag. Hrsg. v. G. Schwaiger u. J. Staber. Regensburg 1972, S. 263 (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 6).

4.
Cui millenis dignae Strenis
Angelowe sprechen preiß:
In te sperant, quotquot erant
Wyhnanis / vom Paradeyß
5.
Boicorum Sol Agrorum
Splendor Boiohemiae!
Machst hinweichen vnd verschleichen
Wssechno Zle a sskodliwe.
6.
Domi, foris, cunctis horis,
Edle / tugentreiche Fraw
Alle Augen auff dich schawen
Zbyragy dein Gnadenthaw.
7.
Auff den Fahnen mit deinem Namen.
Kraczy Marianisch Schaar:
Te implorant & honorant
Okrasslene paar vnd paar.
8.
Auff den Gassen bester massen
Libezny MARJA Nam:
Vitae dies, mortis quies
Sy / O Mutter allersam!
9.
Ist man frölich vnd glückseelig
Per te omne gaudium:
Jn der Trangsal / bydach ¹¹ / Nothfahl /
Sola es solatium!
10.
Obraz twug ochrana nasse
Est asyllum Noricis;
Dein Hauptwunden allen Stunden
Pressty roth ein Gnadenguß.
11.
Aufgestochen / eingebrochen
Na drzewe vnd harte Stein;
Gemis, ceris, massis aeris
Groß MARIA Nam vnd klein.
- Alle Engel
- Außgejagt
- Alles Vbel ach vnd Wehe
- Fassen auff
- Prangt die
- Ziehen schön auff
- Lieblich schalt
- Bist
- Dein Wunderbild ist
vnsrer Schilt
- Quellet
- Wird auff Holtz

¹¹ „bydach“ ist ohne deutsches Äquivalent am Rande; zu übersetzen wäre: in „Nöten“.

	12.
New vnd newe	Von dir fliesen / schnell herschiessen Nowe krasne Ehrenstrom: Fugas diram sitis iram
Wer durst hat	Kdo Zizny / zum trincken kôm.
	13.
Hôrest an	Dulce Ave, Ave suave Vslichass vil tausent mal; Virgo Parens labe carens
Gantz befreyt	Swobodna von Adams fahl.
	14.
In den Nôthen	Ach w auskostech sey gebetten
Zaige vns	Vkaz nam dein Angsicht mild; Thue vns ziehen / die wir fliehen Unter deines Mantels Schild.
	15.
Vnd verschertzen	Wann die Sünden überwinden A Stracugy Gottes Huld
Zahl für vns	Pulsa mole onus tolle Zaplat nam die gemachte Schuld.
	16.
Vnder deinen Schutz sich leinen	Pod krzydla twa se schowawa Boja & Bohemia: Sie verwalte vnd erhalte / Vtriusque Domina.
	17.
Bayderseits	Wol regiere / herrsch vnd führe Na wsse Strany den Königsstab: O Regina, Virgo trina,
Halt dein Volck	Odwrat nas vom Vbel ab!
	18.
Deiner Kinder	Haec sunt vota tibi nota, Wssech twich ditkuv Lobgesang: Thues erhôren vnd gewehren
Sie in deine Schoß	Ge wssoss twug swatz auffgang ¹² .

Der Verfasser dieses Liedes ist nicht bekannt. Man hat aber vermutet, daß die tschechischen Stellen von einem böhmischen Geistlichen stammen könnten, der einen deutsch-tschechischen Pilgerzug nach Neukirchen bei Hl. Blut begleitete. Die betref-

¹² Zeitiger Granatapfel 28—31. Der tschechische Text wurde wiederum dort geringfügig verbessert, wo der Drucker falsch trennte oder falsche Buchstaben wählte.

fenden tschechischen Wörter sind dabei wohl erst nachträglich in ein bereits vorhandenes deutsch-lateinisches Lied eingefügt worden. In der Aufnahme tschechischen Sprachgutes drückt sich vielleicht ein freundliches und nachbarschaftliches Entgegenkommen gegenüber den wallfahrenden Besuchern aus dem Nachbarlande aus, die kaum Deutsch und schon gar nicht Latein verstanden¹³.

Nachdem also Hueber die Art und Weise der Marienverehrung bei den Tschechen beschrieben und das Lied zitiert hat, nennt er auch noch die herausragenden Gnadenstätten, zu denen sich die Wallfahrer besonders kehren. Er stützt sich dabei auf „P. Bohuslaus Balbinuß auß der Gesellschaft Iesv, einem Böhham von Kralowa-Hradze gebürtig; welcher sich ernstlich vnd löblich beflissen / die Marianisch Lob / Zierd / Wunder vnd Freyheits-gnaden weltkündig zumachen . . . in seinem mit hertzlichen Eyfer vnd zierlichen Wolredenheit Lateinisch verfertigten Buch / welches er von dem Ursprung vnd Wunderzeichen der wunderbarlichen Mutter Gottes deß heiligen Bergs in Böhham / im Jahr 1665. zu Prag hat von der Preß herfürgezogen¹⁴.“ Hierauf folgt eine Beschreibung der wichtigsten Gnadenorte (Příbram, Stará Boleslav, Opatovice, Bechyně, Budějovice, Königsaal etc)¹⁵. Im Anschluß daran werden auch die bayerischen Marienwallfahrtstätten verzeichnet¹⁶.

All diese Ausführungen dienen Hueber dazu, die Darlegung von Ursprung und Art der Marienwallfahrt nach Neukirchen bei Hl. Blut vorzubereiten. Nach einer kurzen Vorbemerkung über den Bildersturm in der Hussitenzeit berichtet er in einem eigenen Kapitel „Von der entsetzlichen Vermessenheit / durch welche ein Böhhamischer Bildstürmer vnser lieben Frawen Bild zu Newkirchen mit seinem Säbl biß auffs Blut getroffen hat“¹⁷. Die genaue Datierung der schrecklichen Tat war schon damals nicht mehr möglich, wie Hueber zugibt, sie muß aber um 1450 geschehen sein¹⁸. Dieser Bilderstürmer, „ein gottloser Mensch / seiner Nation ein Böhamb / seines Irrthumbs ein Hussit / seiner Sitten ein Barber vnd seiner Aigenschafften ein Bößwicht“¹⁹ kommt nach Neukirchen. Er geht dort an einer Kapelle vorüber und wird vom Zorn wider die Verehrung heiliger Bilder und Statuen erfaßt. Er betritt das Gotteshaus, besieht sich den Altar; sein Blick fällt dabei vor allem auf das Gnadenbild Mariens (eine hölzerne Marienstatue). Da beginnt er zu höhnen: „A ty prawil on . . . kterak gsy tak zmanena / smiß se nadewssechny lide skrze tak nadutau wisokomißlnost wznasety! kde gsau tve tak welike a swate skutky / zie skrze tak nerozumnuu poboznost chess za Bohinij wznassena bitij / smiss tehda ô / wisokomislna zieno skrze twug nadutij blesk tve swatostij tak mnoho liduw oslepiti / a gegich srce zatwrditij? Dockconce negsy hodna tohoto oltarse / ale welmij dobrez teto rozúcene a rozpalence hranice! mnohau podwod-

¹³ Eis, G.: Zwei barocke Wallfahrerlieder. SOF 12 (1953) 191 ff. Wieder abgedruckt in: Altgermanistische Beiträge zur geistlichen Gebrauchsliteratur. Aufsätze — Fragmente — Miscellen. Bern-Frankfurt/M. 1974, S. 355.

¹⁴ Es handelt sich dabei um „Diva Montis Sacrae“. Prag 1665.

¹⁵ Zeitiger Granatapfel 36 ff.

¹⁶ E b e n d a 46 ff.

¹⁷ E b e n d a 125 ff.

¹⁸ E b e n d a 126.

¹⁹ E b e n d a.

nosti a fallessnosti obkliczena sy / ale malo swatosti a pobožnosti ozdabena / gestlize rzecij zbawena negsij / odpowed mne dey / tij chuda a marna Bohine / wiswobod ninij gestlize tu moc mass / a witrchnyse Srukau mich ktere tebe na tisice kusuw rozdêtlity / a skrže Oheñ dokonce wnicz obratitij mohau! Vnd du / in dem du bist ein gemeines Weib / solltest dich also über alle andern Menschen durch einen vnleidentlichen Vbermut erheben? wo seynd dann deine so grosse Werck / daß du dich durch ein vnsinnige Andacht lassest für ein Götting anbetten? soltest du dann / O verführisches Weib / so vil Menschen durch den falschen Schein deiner Heiligkeit blind vnd verstockt machen? gantz vnd gar bist du deß Altars nit würdig / aber wol deß underfewerten Scheiterhauffens! vil vermagst an Falschheit vnd Betrûgerey / aber wenig an wahrer Tugend! du bist zwar ein Mutter / aber welche wenig von Zucht vnd Ehrbarkeit gelernet hat! wann du nit Sprachloß bist / antworte mir / du armes vnd eitles Götzen-Bild! entledige jetzt / wann du kanst / vnd schwinde dich frew herauß von meiner Hand / welche dich in tausend Stuck zerfetzen / vnd durchs Fewr gantz vnd gar kan zu Aschen machen ²⁰.“ Der hussitische Bilderstürmer entblößt schließlich sein Schwert und führt einen Streich gegen die Statue aus. Da geschieht das Wunder, von dem der Ort Neukirchen seinen Beinamen erhalten hat: „seitmaln gleich auß der zerspaltnen Haupt-Wunden der rothe lebendige Schweiß herauß gestifflet / vnd das frische Blut ist über das beweinliche Angesicht herab gerunnen ²¹.“ Der Hussit ist darüber derart erschüttert, daß er seine Missetat bereut: „Skrže milosrdenstwy Boha neywissiho / ze sem nebyl dokonce w nic obracen! durch die Barmherzigkeit GOTTes! daß ich nit bin gleich zugrund gangen! Er wirfft sich nider auff die Knye vnd Angesicht vor der blutigen Jungfrawen; bekennet mit erhebtter Stimm sein begangnes Laster; Smilug se / widerholte er jämmerlich / O Boze sprawedliwy wssechno widicy! a nerac mne trestaty podle welikost chrichuw mich / Ktere mnoho wêcy saunezly aby ch od tebe chrzichuw mich odpushtëny dosahl! tebe ô kralowno Nebeska smêl sem tak rauhawê potupitij a neuctity â tweho swateho Obrasu rukamy mema tak nešlechethê se doteknautij; ty nyny ô kralowno nebeska neraciss odemne hrišneho materske oczy twe odwratity / ale przimy mne pod krzidla milosrdenstwy tweho / nebo ga s kraussenin srdcen mug chrzich a neprawost priznawam / a tobe meho Ziwota polepseny s celeho / srdce slibugij. Verschone / verschone / O allerwissender / gerechter GOTT / und straffe mich nicht nach der maß meiner Missethaten / welche vil grösser seynd / als daß ich von dir verzeyhung erlange! Dir / O grosse Himmelkônigin / habe ich an deiner Bildnuß Schmach vnd Hand angelegt; du aber wende nit ab von mir die Augen deiner mütterlichen Barmhertzigkeit / vnd nimme mich zu gnaden auff / der ich meinen Fâhler mit hertzlichem Layd erkenne / vnnd dir meines Lebensbesserung ernstlich angelobe ²².“ Hueber läßt den Bericht über das Blutwunder zu Neukirchen ausklingen mit Versen, die an Vergil erinnern (Aeneis I, 33: „tantae molis erat Romanam condere gentem“):

²⁰ E b e n d a 128 f.

²¹ E b e n d a 136.

²² E b e n d a 153 f.

Tantae molis erat, Marianum condere Cultum,
 Percussisse caput, sacros fudisse Cruores,
 Atque Novum tanto Templum celebrasse nefando!

So grossen Gwalt braucht solche gsalt /
 Wo Lob durch Schand wird Weltbekandt /
 Das Bild vom Streich wachst ehrenreich /
 Newkirch vom Blut zieht ruhm vnd gut ²³!

Zuletzt preist Hueber das heilbringende Wasser, das bei der Gnadenstätte aus dem Acker hervorquillt, als aqua vitae und läßt in vier Sprachen den durstigen Fremdling zum Verkosten ein: „ἢ πίθι ἢ ἄπιθι. Aut Bibe, aut abi. Napi se a neb odegdy. Trinck / oder gehe weiter ²⁴.“

Seit dem 16. Jahrhundert erfreute sich nun diese Marienwallfahrt nach Neukirchen bei Hl. Blut, deren Ursprung Hueber so ausführlich wie möglich dargestellt hat ²⁵, eines immer mehr anwachsenden Zustroms von frommen Pilgern, auch und vor allem aus dem Nachbarlande Böhmen. Die Marienwallfahrt der Tschechen ist eigentlich bis 1945 nicht mehr abgerissen. Als die großen Pilgerzüge nicht mehr zustande kamen, waren es noch vereinzelte Wallfahrer, die über die Grenze gelangten. Neben dem alljährlich stattfindenden Drachenstich in der Grenzstadt Furth i. W. ist diese Marienwallfahrt das andere große Ereignis des bayerischen Grenzlandes gewesen, das Bayern und Tschechen in früheren Zeiten friedlich vereinte ²⁶.

²³ E b e n d a 157.

²⁴ E b e n d a 192.

²⁵ Über andere Legendenversionen berichtet Hartinger: Die Bedeutung Böhmens für die Wallfahrt Neukirchen bei heilig Blut 259. — Vgl. auch Kretzenbacher, L.: Die bayerische Hussitenfrevel-Legende von Neukirchen bei Heilig Blut. In: Das verletzte Kultbild, Zeitschichten und Aussagewandel eines abendländischen Legendentypus. München 1977, S. 8—23 (SB Bay. Akad. d. W., hist. Kl. 1977/1).

²⁶ Dimpfl, E.: Der Drachenstich zu Furth i. Wald. Chronik des ältesten deutschen Volksschauspieles mit einer kurzen Zusammenfassung der Further Geschichte und des heutigen Bildes der Stadt. Furth i. W. 1977.